MÄRLIN
www.maerlin.ch

DIE MÄRCHENPOST

NR 3/2026
Herbstausgabe

„Kinder brauchen Märchen – Das Erzählen oder Vorlesen bringt Kinder zur Ruhe und lässt sie gleichzeitig aufmerksam und konzentriert werden.“ **Bruno Bettelheim**

Liebe Leserinnen und Leser, der Herbst zieht ins Land, die Abende werden länger und die Feuer im Ofen knistern wieder. Das ist die schönste Zeit für ein gutes Märchen! Fünf Geschichten habe ich für euch gesammelt – von der empfindlichsten Prinzessin der Welt bis zum armen Korbflechter, der an einer verwunschenen Quelle sein Glück fand. Macht es euch gemütlich und lasst die Fantasie wandern. Euer Märlin

Die Empfindlichste

(La più delicata.)

Ein Königssohn sollte nach dem Willen seiner Aeltern heiraten. Er aber sprach: „Ich will nur eine solche Frau nehmen, von der ich mit gutem Gewissen sagen kann, sie sei die empfindlichste auf der Welt.“ Da antworteten seine Aeltern: „Geh nur und suche sie dir!“

Er ging und kam zu Einer, die hatte sich den Kopf verbunden und sah sehr leidend aus. „Was fehlt dir?“ fragte er. „Ach“, sagte sie, „heute früh hat mir die Magd beim Kämmen ein Haar ausgerissen, davon leid’ ich so grosse Schmerzen.“ Der Prinz aber dachte sich: „Das ist noch nicht die rechte, ich will weiter suchen.“

Er ging und fand eine andere, die hatte sich den ganzen Leib mit den feinsten Linnen umwickelt und sah sehr traurig aus. „Was fehlt dir?“ fragte er. „Ach“, sagte sie, „heute Nacht lag ich in meinem Bette und das Linnen, auf dem ich lag, hatte eine kleine Falte, davon bin ich krank geworden.“ Der Prinz aber dachte: „Das ist auch noch nicht die empfindlichste, es muss noch besser kommen.“

Er ging wieder und kam zu einer dritten, die sass auf einem Lehnstuhle und hatte sich den Fuss verbunden. Dazu weinte sie lichte Thränen und verzog ihr schönes Gesichtchen, dass es darum gar sehr Schade war. „Was fehlt dir denn?“ fragte der Prinz. „Ach“, stöhnte sie, „da ging ich heute früh im Garten spazieren und es wehte ein Lüftchen, da ist mir von einer Jasminblüte ein Blättchen auf den Fuss gefallen.“ Da dachte der Prinz ein wenig nach und sagte: „Du bist die rechte, denn eine empfindlichere kann es nicht mehr geben!“ Und er heiratete sie.

Ob er daran wol gethan? Leider weiss es die Erzählerin nicht, denn es ist ihr der Faden ausgegangen.

Quelle: Märchen und Sagen aus Wälschtirol, gesammelt von Christian Schneller, Innsbruck 1867, Nr. 45 · © www.SAGEN.at

Märlin bei der Arbeit – Buch, Laterne und ein Instrument sind stets dabei.

EINZIGARTIG UND LUSTIG, MANCHMAL AUCH GRUSELIG

Märlin Geschichtenerzähler. Nichts verpassen? YouTube-Kanal abonnieren oder CDs und Hörbücher herunterladen: *maerlingeschichtenerzhler.bandcamp.com*

MÄRLIN
www.maerlin.ch

DIE MÄRCHENPOST

NR 3/2026
Herbstausgabe

„Kinder brauchen Märchen – Das Erzählen oder Vorlesen bringt Kinder zur Ruhe und lässt sie gleichzeitig aufmerksam und konzentriert werden.“
Bruno Bettelheim

Der Gugelhupf

Vor langer, langer Zeit stand einmal ein Schloss, in dem kein Mensch lebte. Nicht weit davon entfernt stand eine kleine Hütte, in der eine böse Frau mit ihren zwei Töchtern wohnte.

Das Mädchen erschrak kein bisschen, sondern gab jedem gutmütig ein Stück vom Gugelhupf. Die Tiere bedankten sich und meinten, dass sie dafür sicher einmal etwas bekommen würde.

Kaum waren die Tiere zur Tür hinaus, da sprangen zwei kohlschwarze Teufel herein; jeder trug ein Säckchen voll Geld und warf es dem Mädchen zu Füssen – und weg waren sie wieder. Da dachte sich das brave Mädchen: „So etwas darf man sich nicht entgehen lassen!“ Sie packte alles zusammen und brachte das Geld ihrer Mutter nach Hause.

Diese hatte sich aber etwas anderes erwartet, schimpfte das Mädchen aus und meinte: „Wenn dich die Teufel doch in Stücke gerissen hätten, du hässlicher Fratz!“ Aber das Geld nahm sie trotzdem. „Schau“, dachte sie sich heimlich, „dieses Geschäft gefällt mir! Wenn schon das Mädchen, das ich nicht ausstehen kann, so viel Geld bringt, was wird dann erst mein Liebling, mein Herzblatt, bekommen?“

Am nächsten Tag sagte sie also zu der Lisl: „Geh auch du hinauf zum Schloss und backe dort aus dem Ofen einen Gugelhupf!“ Das boshafte Mädchen ging los, backte auch einen Gugelhupf, und wieder kamen die drei Tiere und verlangten ihren Teil. Doch das geizige Mädchen wollte klug sein und verlangte zuerst eine Belohnung – sie wollte erst geben, wenn sie vorher etwas bekommen hätte – wir trauen dir nicht und helfen dir auch nicht!“

Die drei Tiere liessen sich aber nicht auf einen Handel ein und gingen ohne Gugelhupf fort. Dafür kamen gleich darauf wieder die zwei Teufel – aber diesmal ohne Geld – und wollten das Mädchen sogleich in Stücke reissen. Nun schrie das Mädchen um Hilfe und rief nach den drei Tieren, sie sollten ihr helfen, sie würde ihnen schon noch etwas geben. Aber die Tiere sagten: „Eben hast du uns nichts gegeben

Und schon waren sie verschwunden. Die beiden Teufel zerrissen das böse Mädchen Stück für Stück. Weil die Lisl so lange nicht nach Hause kam, wurde die Mutter ängstlich und machte sich auf die Suche. Doch sie fand nur noch die Fetzen ihrer Tochter verstreut am Boden liegen. Daraufhin wurde sie ganz verrückt, lief davon – und niemand hat sie je wieder gesehen.

Die brave Nani trauerte noch eine Weile um ihre Plagegeister, dann heiratete sie mit ihrem Haufen Geld einen guten, fleissigen Mann und wurde sehr glücklich.

Ein altes Volksmärchen · aus Märlins Sammlung

Ob Geschichte oder Lied – bei Märlin gehört beides zusammen.

Zwei kurze Sagen aus dem Böhmerwald

Der Wunderbach

Beim Maushäusel fällt ein flinker Bach in die Ohe. Hoch droben im Gebirg liegt ein Steg über dem Bach, und einmal ging eine Bäurin mit einem Korb Eier über den Steg, die wollte sie am Markt feilbieten. Da rutschte sie aus, und die schönen weissen Eier kugelten ins Wasser und schwammen in dem abschüssigen Bach davon.

Schnurstracks lief das Weib ins Tal hinunter. Drunten wartete sie eine Weile, da trug der Bach ein blitzblankes Ei vom Berg herab, und hernach schwamm ein zweites daher und ein drittes und wieder eins, und so fing die Bäurin nach und nach alle Eier wieder glücklich ein, und keines war zerbrochen. Seither heisst der gute Bach der Wunderbach.

Quelle: Hans Watzlik, Böhmerwald-Sagen, Budweis 1921

Dem hinter mir!

Sieben Burschen aus Glaserwald wollten den Teufel melken. Sie zerschlugen darum ein Feldkreuz, und jeder steckte davon ein Trumm Holz zu sich, aber der letzte musste sich das Bild des gekreuzigten Heilands an den Buckel binden. Hernach riefen sie den Teufel an.

Hui! fuhr er daher, pechschwarz und zottig, einen dicken Beutel Geld in der Faust, und sprühte einen nach dem andern an: „Wem soll ich es geben?“ – und ein jeder sagte: „Dem hinter mir!“ Hätte der siebente auch so geantwortet, so wäre der Teufel auf das Kreuzbild gestossen und hätte vor Schreck den Beutel fallen lassen.

Der letzte Bursch aber seufzte, wie ihn der Leibhaftige so angrollte, in seiner Angst: „Jesusmaria!“ Da verschwand der Satan samt dem Geld und hinterliess den sieben nichts als einen gewaltigen Furz.

Quelle: Hans Watzlik, Böhmerwald-Sagen, Budweis 1921

MÄRLIN
www.maerlin.ch

DIE MÄRCHENPOST

NR 3/2026
Herbstausgabe

„Kinder brauchen Märchen – Das Erzählen oder Vorlesen bringt Kinder zur Ruhe und lässt sie gleichzeitig aufmerksam und konzentriert werden.“ **Bruno Bettelheim**

Der arme Korbflechter

und die drei Quellen

In einem kleinen Gebirgsdorf lebte einmal ein armer Korbflechter mit seiner alten Mutter. Er war sehr hässlich von Gestalt, lahm und schielte mit dem linken Auge. Die Leute im Dorf sagten, er habe den »bösen Blick«, und gaben sich nicht gern mit ihm ab. Weit und breit nannte man ihn den »dummen Georg«, denn er hatte ein sehr gutes Herz und teilte auch noch sein letztes Stückchen Brot mit den Menschen, die es verlangten. Und das hielten die Leute für Dummheit.

Die jungen Leute im Dorf trieben nur Spott mit ihm, die alten aber wichen ihm aus, weil sie sich vor dem »bösen Blick« fürchteten. So lebte der arme Korbflechter einsam mit seiner Mutter am Ende des Dorfes in einer kleinen Hütte und ging tagtäglich in den Wald, um Ruten zu schneiden, aus denen er Körbe flocht, die er dann in der Stadt verkaufte.

Ein Jahr verstrich nach dem anderen. Da wurde einmal die alte Frau krank und fühlte, dass bald ihre letzte Stunde schlagen werde. Sie rief ihren Sohn zu sich und sprach: »Gräme dich nicht, mein Sohn Georg, und bekümmere dich nicht um das Gerede der Leute. Du wirst noch einmal schön und reich werden, und die schönsten Weiber der Erde werden dich beglücken.«

Bald darauf starb sie, und Georg liess sie begraben. Nach einer Woche verkaufte er seine Hütte und zog in die Welt. Wo er einen Wald fand, da schnitt er sich Ruten und flocht daraus Körbe, die er den Leuten verkaufte.

Einmal kam Georg in einen Wald, wo er sehr schöne Ruten fand. Je weiter er in den Wald hineinging, desto schönere Ruten fand er. Kaum hatte er sich einige Bündel geschnitten, so musste er sie schon wegwerfen, denn stets fand er noch schönere. So kam er immer tiefer in den Wald hinein, bis er gegen Abend auf silberne Ruten stiess. Schnell warf er die Bündel weg und schnitt sich von den silbernen. Aber bald fand er sogar goldene Ruten und warf auch die silbernen weg.

Als er mehrere Bündel goldener Ruten zusammenhatte, bemerkte er zu seinen Füssen eine Quelle fliessen. Er ging ihr entlang und kam zu einem goldenen Felsen, aus dem das Wasser weiss wie Milch hervorsprudelte. Neben dem Felsen sass ein Mädchen, schön wie die Sonnenkönigin. Ringsum war es schon ganz dunkel, nur um das Mädchen herum glänzte es wie goldener Sonnenschein.

Georg trat näher und sagte mit bebender Stimme: »Ich habe mich im Wald verirrt und kann den Ausweg nicht finden.« Darauf erwiderte das Mädchen: »Es ist für dich ein grosses Glück, dass du diese Quelle gefunden hast. Wer nämlich darin badet, der wird so schön wie ich. Wenn du mir versprichst, keinem Menschen ein Sterbenswörtchen davon zu sagen, so will ich dir erlauben, dich in dieser Quelle zu baden!«

Der arme Korbflechter versprach, das Geheimnis zu bewahren, und legte sich ins Wasser. Nach einer Weile sagte die Jungfrau: »Komm heraus und sieh dich im Spiegel an!« Als Georg sich besah rief er aus: Welt, und nach einem Jahr falle ich als Schaum ins Wasser zurück. Dann steigt ein anderes Mädchen hervor, und so geht es fort und fort.«

Da wurde der Jüngling traurig, denn er hatte die wunderschöne Maid lieb gewonnen. »Und dürft ihr heiraten oder euch von hier entfernen?« »Nur die Frau des Mannes können wir werden, der die Quelle der Klugheit gefunden und aus ihr getrunken hat. Doch das kommt ganz selten vor.«

Georg überlegte lange. Die Quelle der Klugheit war weit, und wer wusste, ob er sie je finden würde? Da legte die Jungfrau ihre kühle Hand auf seine Brust. „Bleib hier, Georg“, flüsterte sie. „Jedes Jahr kehre ich ins Wasser zurück, doch eine neue Jungfrau steigt daraus empor. Du wirst nie allein sein.“

Georg sah zum goldenen Fels, dann zu der Maid. Warum sollte er durch die Welt irren, wenn das Glück bereits vor ihm lag? Und so blieb er an der Quelle. Jahr für Jahr kam eine neue Jungfrau, jede so schön wie die vorherige, jede voller Neugier auf den klugen, schönen Mann an ihrer Seite.

Bald vergass das Dorf den hässlichen, schielenden Korbflechter. Doch in stillen Nächten, wenn der Mond sein Licht über den Wald goss, konnte man ein leises Kichern hören – und das Plätschern von Wasser, in dem sich neue Wunder verbargen. Und so lebte Georg glücklich bis an sein seliges Ende – oder vielleicht auch darüber hinaus. Ende.

Ein altes Märchen · Nacherzählung aus Märlins Sammlung

DIE MÄRCHENPOST

NR 3/2026
Herbstausgabe

„Kinder brauchen Märchen – Das Erzählen oder Vorlesen bringt Kinder zur Ruhe und lässt sie gleichzeitig aufmerksam und konzentriert werden.“ **Bruno Bettelheim**

Friedrich Schiller (1759 – 1805)

«Tiefere Bedeutung liegt in dem Märchen meiner Kinderjahre als in der Wahrheit, die das Leben lehrt.»

Aus der Redaktion

Ein Märchen kostet nichts und schenkt doch so viel: einen Augenblick Stille, ein Lächeln und den Mut, an ein gutes Ende zu glauben. Wer eine Geschichte weitererzählt, macht die Welt ein kleines bisschen wärmer. In diesem Sinne – gebt die Märchen weiter!

Märlin unterwegs

Das ganze Jahr über ist Märlin auf Mittelaltermärkten, an Erzählabenden und bei Festen anzutreffen – mal einzigartig, mal lustig, manchmal auch ein wenig gruselig. Die aktuellen Termine findet ihr stets tagesaktuell auf **www.maerlin.ch/veranstaltungen**.

Ihr möchtet Märlin für eine Feier, eine Schule oder einen Anlass buchen? Schreibt an **info@maerlin.ch** oder ruft an:

Impressum

Märlin Geschichtenerzähler
CH-3604 Thun
info@maerlin.ch
+41 79 919 95 04
www.maerlin.ch

Bis zur nächsten Märchenpost – bleibt neugierig und erzählt weiter! · Euer Märlin